



Mobilitätsstrategie

Benachteiligung des motorisierten Verkehrs geht weiter

Der Gewerbeverband Basel-Stadt zeigt sich enttäuscht über die vom Regierungsrat vorgestellten Eckpunkte der neuen Mobilitätsstrategie des Kantons Basel-Stadt. Trotz anderslautender Versprechungen im Rahmen des Abstimmungskampfs zu den «Zämme besser»-Initiativen soll die einseitig MIV-feindliche Basler Verkehrspolitik mit Road Pricing, Fahrverboten und Umweltzonen nochmals deutlich verschärft werden.

Am 9. Februar 2020 hat die Basler Stimmbevölkerung einem Pseudo-Gegenvorschlag zur Gewerbeverbands-Initiative «Zämme fahre mir besser!» zugestimmt. Der Erfolg dieses Gegenvorschlags war nicht zuletzt dadurch begründet, dass dessen Befürworter im Abstimmungskampf wiederholt versprochen, dass der Gegenvorschlag keine

massiven Einschränkungen und einschneidenden Massnahmen zur Folge hätte. Zudem wurde das Reduktionsziel von minus 10 Prozent für den motorisierten Individualverkehr gestrichen, was als markantes Entgegenkommen an die Initianten bezeichnet wurde.

Nein zu Road Pricing und Strassensperrungen

Wer nun glaubte, dass sich dies in der neuen Basler Verkehrspolitik niederschlagen würde, sieht sich mit den Mitte Januar vom Regierungsrat vorgestellten Eckpunkten der neuen Mobilitätsstrategie des Kantons Basel-Stadt eines Besseren belehrt. Obwohl die explizite Benachteiligung des motorisierten Individualverkehrs (MIV) aus dem Gesetz gestrichen wurde, sieht das vorgestellte Papier zahlreiche neue, völlig einseitig gegen den MIV gerichtete Massnahmen vor. So sollen unter anderem eine City-Maut (Road Pricing) und Umweltzonen einge-

führt werden. Die Rede ist sogar von dauerhaften Sperrungen von ganzen Strassenzügen für den Autoverkehr.

Realistische Vernehmlassungsvorlage

Der Gewerbeverband Basel-Stadt respektiert den Volkswillen und unterstützt den Dialog über ganzheitliche Mobilitätslösungen (zum Beispiel zunehmende Verlagerung von Parkplätzen unter den Boden, Prüfung eines verkehrsträgerübergreifenden Mobility Pricings). Das Ergebnis vom 9. Februar 2020 stellt jedoch keinen Freifahrtschein zur umfassenden und einseitigen Verdrängung eines einzelnen Verkehrsträgers dar. Der Gewerbeverband Basel-Stadt äussert in diesem Zusammenhang die Erwartung an die neue Departementsvorsteherin Esther Keller, im Hinblick auf die geplante Vernehmlassung im Sommer die Eckpunkte der Mobilitätsstrategie nochmals gründlich zu überarbeiten.

«Spitzhacke»

KOLUMNE

8:0

Nein, das ist nicht die Prognose für das erste Heimspiel des FC Basel der Rückrunde (man wird ja wohl noch träumen dürfen). Das ist etwas anderes. Doch dazu später. Zuerst einmal möchte die «Spitzhacke» betonen, dass sie voll hinter der Gleichstellung von Frauen und Männern steht. Nicht nur aufgrund ihres Namens, der ein feminines Nomen ist, wie der dazugehörige Artikel deutlich macht. Nein, Gleichberechtigung und Gleichstellung der Geschlechter ist grundsätzlich richtig und wichtig und im Grunde selbstverständlich.

Eigentlich dachte die «Spitzhacke» bislang, dass unter Gleichstellung ein im Grunde ausgewogenes Verhältnis gemeint ist. Ein 4:4 oder vielleicht auch ein 5:3. Aber Achtung: Komplett falsch gedacht. Offensichtlich hat die «Spitzhacke» enormen Nachholbedarf in Sachen Gleichstellung. Denn – und jetzt kommen wir zum 8:0 – zeigen die Gleichstellungsprofis vom Präsidialdepartement, dass auch dieses Ergebnis irgendwie geht. Dort kümmern sich in der entsprechenden Abteilung 8 Frauen und 0 Männer um die Gleichstellung von Frauen und Männern. Diese tun das sicher sehr gut, keine Frage. Aber irgendwie ist die «Spitzhacke» doch ein wenig verwirrt. Aber dafür gibt es sicher einen Weiterbildungskurs: Wo kann sie sich anmelden?